

Und ich rühme mir die Toten, die schon gestorben, mehr als die Lebendigen, die noch leben".

Dieses vielzitierte und vielgedeutete Wort des Weltweisen Koheles drängt sich immer wieder demjenigen auf, der die Leistungen der Koryphäen entschwundener Zeitepochen auf dem Gebiete unserer heiligen Literatur betrachtet und sie zu den Geisteserzeugnissen der von uns bewunderten und angestaunten Großen der Gegenwart in Vergleich setzt.

Man darf aber in diesem Verse auch die wehmütige Bestätigung der Tatsache ausgesprochen finden, daß so mancher in seinem vollen Werte erst nach dem Tod erkannt wird, daß die Nachwelt erst, wenn er nicht mehr ist, erfährt, wer er gewesen. Das ~~wenn es für den, dem die Huldigung gilt,~~ <sup>sein</sup> Schicksal, im Leben verkannt zu werden und die verdiente Anerkennung erst <sup>nach dem Tode</sup> zu finden, ~~wenn es für den, dem die Huldigung gilt,~~ <sup>erst</sup> zu spät ist, ist ein allgemein menschliches. Aber in unseren, den jüdischen Kreisen ereignet sich's öfter, als anderwärts, daß die geistige Bedeutung eines Großen der Mitwelt verborgen bleibt, weil die Tora in erster Linie das Herz demütigt und der große Gelehrte sich selbst, sein Wissen und seine Leistung so gering einschätzt, daß er für die Erzeugnisse seines Geistes, die Schöpfungen und ~~E~~ Errungenschaften seines Forschens keine Geltung beanspruchen mag.

Von einem Toten, dessen Name in der jüdischen Welt bis heute unbekannt gewesen, der es aber verdient, im Herzen Israels, des der Gegenwart und der Zukunft lebendig zu werden, soll in diesen Zeilen die Rede sein. Sein Lebenswerk, das, wenn es erst in seinem vollen Umfange bekannt geworden, zweifellos als eine grandiose Bereicherung der talmudischen Wissenschaft gepräsent werden wird, hat bisher im Staube von Akten und Büchern verborgen gelegen, als ein kaum gewürdigter Bestandteil einer grossen Bibliothek, die viele Schätze an seltenen talmudischen Werken birgt. Der diese Bücherschätze gesammelt, dessen souverän beherrschtes geistiges

Eigentum sie waren, Rabbi-Jakob Leib Kroch, ist vor drei Jahrzehnten, fast 80jährig gestorben. In Rawitsch geboren und in der Atmosphäre des dortigen Bes-Hamidrasch groß geworden, hat er noch in seiner Jugend die Glanzepoche miterlebt, die durch Namen wie Rabbi Akiba Eger und Rabbi Mosche Szauffer gekennzeichnet ist. Seine eigentlichen Lehrmeister sind Rabbi Gedalja Tiktia<sup>w</sup> in Breslau, sowie sein späterer Schwiegervater Rabbi *Soma* Falk, der Dyrhnenfurter Raw gewesen. Ein rabbinisches Amt hat er nie bekleidet, sondern nach der Devise gehandelt, liebe die Arbeit und hasse das Rabbonus. Er hat sich kaufmännisch betätigt, freilich mit der Selbstbeschränkung dessen, dessen Seele an der Tauro hängt; hat sich aber, noch im besten Mannesalter stehend, nach Versorgung seiner Kinder, von allem Geschäften zurückgezogen und die letzten 30 Jahre seines Erdenwallens in Leipzig verbracht, Tag und Nacht lernend.

Die Resultate seiner Gelehrtenarbeit liegen in seinem handschriftlichen Nachlaß vor, dessen erster Teil unter dem Namen "Chasoko Rabbo"

jetzt von seinem Enkel<sup>in</sup> veröffentlicht worden ist. *(Handwritten notes in German and Hebrew follow, including names like 'Rabbi Jakob Leib Kroch' and 'Chasoko Rabbo').*